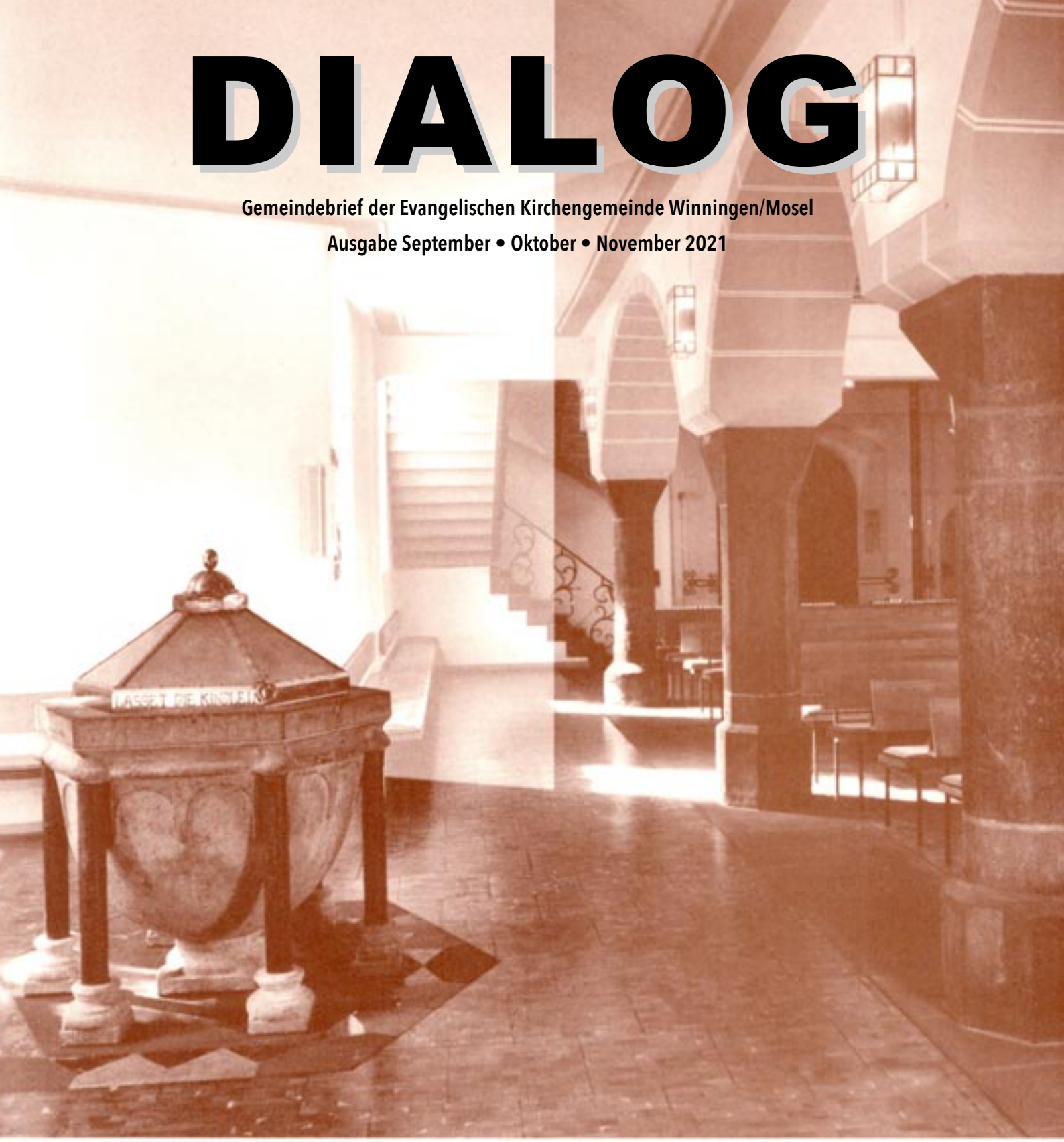
DIALOG

Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Winningen/Mosel
Ausgabe September • Oktober • November 2021



Konfirmation einst und heute

Festmachen!

Liebe Leserin, lieber Leser,
angesichts der Flutkatastrophe im Juli merke ich, wie verletzlich und bedürftig wir Menschen sind. Auch wir – in unserem gut organisierten Deutschland, wo viele Menschen ihr Leben gut eingerichtet haben. Auch wir sind den Chaosmächten ausgeliefert und rechnen doch so wenig damit.
Der Schock sitzt tief, aufzuräumen und anzupacken hilft, müde zu sein und keine Kräfte mehr zu haben, zehrt aus angesichts der großen Aufgaben, die vor einem liegen.

Mit diesen Bildern, die uns alle im Sommer begleitet haben, bekommt das Anliegen der Konfirmation – nämlich festmachen – einen neuen Tiefgang. Nämlich die Ahnung, wie existentiell das Festmachen werden kann.

Die Konfirmandenzeit ist eine Chance, sich mit der Festmachkraft des Glaubens auseinanderzusetzen.

Etwas über Poller, Leinen, Anker und Häfen zu erfahren.
Alles Dinge, die Menschen vor uns errichtet haben.
Ihre Hingabe und ihr Einsatz helfen uns, Halt zu finden.

Wir leben im Glauben von dem, was andere für uns gebaut und erfahren haben: biblische Worte können Poller sein, Gemeinschaftserfahrungen sind Leinen, die man auswerfen kann, Gemeinden und Kirchen können Häfen sein, in denen man für eine Weile anlegt.

Die tiefste Festmachstelle für Christenmenschen, die allen Chaosmächten trotzen kann, ist das Kreuz.

Denn es knüpft an die Erfahrung von Leid an. Es steht mitten in der Not und ist darum greifbar.
An ihm haben sich viele Menschen festgemacht. In größten Notsituationen wurde ihnen das Kreuz Fixpunkt.

Denn es verbindet uns gleichzeitig mit dem Zeugnis des Auferstandenen. Er trat in die Mitte seiner Freunde und sprach: Friede sei mit euch! Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine verletzten Hände und seine verwundete Seite. Und er sage noch einmal: Friede sei mit euch.
Festmachen! Wer Orte, Worte und Menschen zum Festmachen hat, entdeckt Frieden.
Ich wünsche uns für diese drei Monate tiefen Frieden.

Ihre Pfarrerin Iris Ney

Titelfoto: Aktuelle Konfirmationsurkunde

Konfirmation:
Was bedeutet sie für mich
gestern – heute – morgen?

Am 14. Mai 1972 wurde unser Jahrgang von Dr. Wolfgang Engels konfirmiert, einem jungen und unkonventionellen Pfarrer, der in unseren Augen neuen Schwung in das Gemeindeleben brachte. So mussten wir z.B. keine Konfirmationsprüfung ablegen, sondern stattdessen einen Gottesdienst selbst gestalten, der als Neuerung auch mit Gitarrenmusik begleitet wurde, was damals (vor fast 50 Jahren) nicht von jedermann goutiert wurde. Eine weitere Veränderung war, dass wir unseren Konfirmationsspruch selbst aussuchen durften, und damit unsere eigenen Wünsche, Hoffnungen und Erwartungen für das nun beginnende Leben als Mitglied der evangelischen Kirchengemeinde in einen Denkspruch einbringen konnten, der uns ja ein Leben lang begleiten sollte.

Mein Konfirmationsspruch, den ich mir damals ausgesucht habe, steht in Psalm 139, Vers 23+24:

„Erforsche mich Gott und erfahre mein Herz. Prüfe mich und erfahre, wie ich's meine. Und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege."

Diese Verse sind für mich heute noch von großer Wichtigkeit, denn sie geben mir „Trost und Halt in Bedrängnis, Not und Ängsten, sind wie ein Stern in der Dunkelheit", um es mit einem liturgischen Lied auszudrükken.

Sie sind quasi meine „inneren 10 Gebote", eine Richtschnur für ein gelingendes Miteinander in der Gemeinschaft, die mein Leben bereichern und mir eine innere Zufriedenheit und die Sicherheit von Gottes immerwährender Begleitung geben. Und das ist mir auch heute noch wichtig.

Claudia Hoffbauer

1. Reihe: Johanna Ammann, Julina Hahn, Leni Aldekamp, Fiona Gohr, Emma Weinand, Ingke Syrbe

2. Reihe: Vikarin Lisa Schröder, Konfi-Teamer: Frederik Euler, Elly Dührkoop, Sebastienne Lenaif, Paul Eisel, Finia Dührkoop, Jugendleiter Nico Sossenheimer, Lotte Richter, Pfarrerin Iris Ney, Konfiteamer (nicht auf dem Foto): Kimberly Blum, Caroline Engels, Pauline Luft, Lara Nick

Konfirmation 2021

Der Jahrgang 2021 war in der zurückliegenden Konfirmandenzeit noch stärker geprägt von Beschränkungen der Corona-Pandemie als der vorige. Der Konfirmandenunterricht fand in der virtuellen Welt statt, keine neuen Leute kennenlernen, das war wirklich schade. Doch es war mehr als nichts. Gemeinsam als "Kacheln" (so nennt man umgangssprachlich kleine Bilder im Videoformat) unterwegs. Allen Widerständen zum Trotz! Alle Konfirmandinnen und Konfirmanden haben, neben Home-Schooling und allen anderen Herausforderungen dieser Zeit, ein tolles Durchhaltvermögen gezeigt und konnten am 4. Juli 2021 in zwei separaten Gruppen ihre Konfirmation feiern. Hierzu gratulieren wir herzlich!

von links nach rechts: Emma Schörg, Julia Westermeier, Luca Lütkemeier, Marla Kröber, Lea Kröber, Juliana Alt.

Konfirmandenarbeit Im Jahr 2021:

- Jugendliche leiten die Kleingruppen in der Konfirmandenarbeit. Diesen Schwerpunkt - Jugendliche lernen von Jugendlichen - setzen wir in der Kirchengemeinde seit rund vier Jahren. Pfarrerin und Jugendleiter erarbeiten im Vorfeld mit dem Konfirmandenteam die Inhalte.

- Wir essen zusammen Abendbrot, denn die Konfirmandenzeit hat sich vom Nachmittag in den frühen Abend verschoben (17.00 bis 19.00 Uhr). So können auch die Teamer, die bereits in der Oberstufe oder in der Ausbildung sind, weiterhin mitmachen.

- Die Teamer fahren wie jedes Jahr zu einer Wochenend-Fortbildung des pädagogisch-theologischen Instituts der Evangelischen Landeskirche.

- Eltern gestalten einen Gottesdienst in Eigenregie – unterstützt von der Pfarrerin. Die Vorbereitungs-Abende sind spannende Gespräche über den eigenen Glauben mit kreativen und originellen Gottesdienstideen.

- Wir haben kapiert: Mitmachen ist besser als zugucken. Wir geben zu, da ist noch Luft nach oben…

- Es gibt keine Prüfung. Das ist schon lange so. Die Jugendlichen gestalten einen eigenen Vorstellungsgottesdienst für die Gemeinde.

- Die Konfirmanden haben nur das Glaubensbekenntnis auswendig gelernt – in Nicht-Corona Zeiten gehört noch der Psalm 23 dazu.

- Es ist nicht mehr selbstverständlich, dass sich alle Jugendlichen zur Konfirmandenzeit anmelden. Manche finden die vermuteten Themen uninteressant; andere kennen niemanden der mitgeht; wieder andere haben so viele Termine in der Woche, dass ein weiterer nicht mehr passt. Alte Selbstverständlichkeiten verändern sich. Neue Überzeugungsarbeit muss wirken.

- Die Konfirmandinnen und Konfirmanden aus Dieblich waren in der Überzahl. Die Neubaugebiete verändern das Verhältnis zwischen dem traditionell evangelischen Winningen und den neun katholisch geprägten Orten an der Terassenmosel, die auch zur evangelischen Kirchengemeinde zählen.

- Wir haben einen Jahrgang vor allem online begleitet. Dabei haben wir gemerkt, wie wichtig echte Begegnungen für ein gelingendes Gemeinschaftsgefühl sind.

- Wir freuen uns, dass 12 Jugendliche die Konfirmation im Juli gefeiert haben – ein Hurra auf Durchhaltevermögen, Medienkompetenz und Kreativität.

Iris Ney

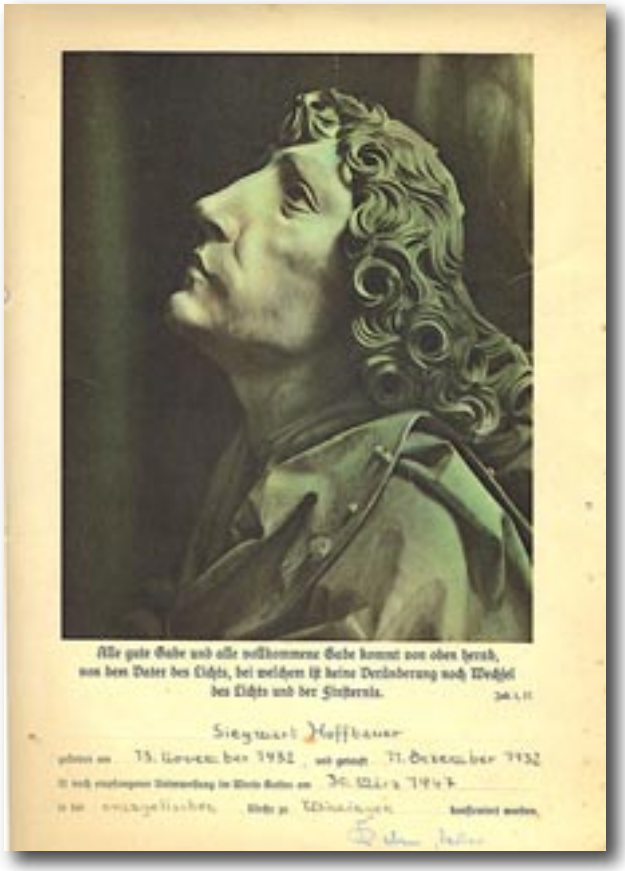
Vorstellungsgottesdienst mit Selbstgestalteten Tüchern zum Thema Taufe

*Aktion 5000 Brote für die Welt. Konfirmand*innen backen in der Backstube der Bäckerei Barth. Die Brote werden an Erntedank nach dem Gottesdienst verkauft. Der Erlös geht an ein von den Konfis ausgesuchtes Projekt von Brot für die Welt*

*Ohne unsere Teamer*innen geht nichts. Hier sitzen wir beim Abschlussessen nach einem erfolgreich vollendeten Konfijahr.*

*Konfirmation. Jede*r Konfi hat eine besondere Vertrauensperson bestimmt, die für sie/ihn die Konfikerze auf dem Taufstein anzündet.*

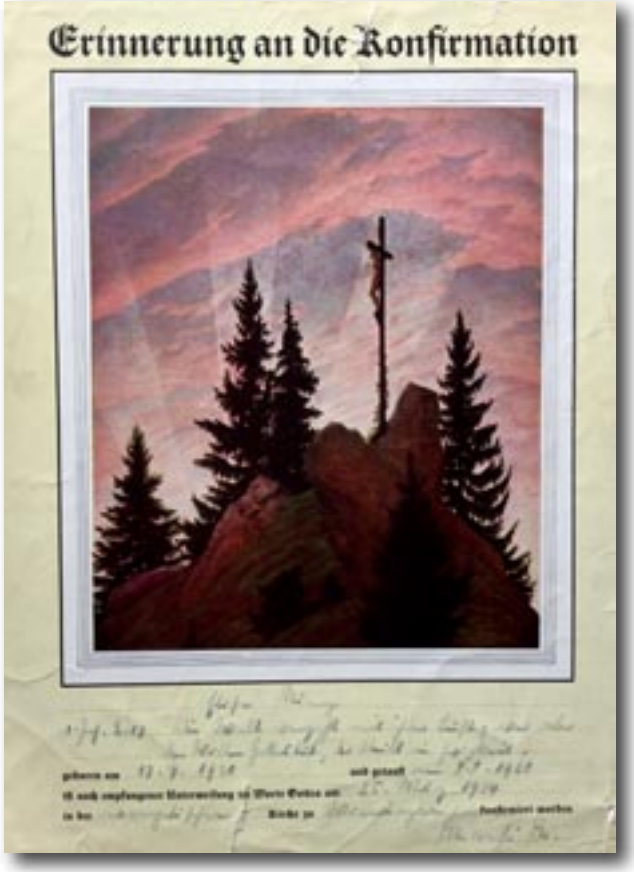
Konfirmation



Konfirmationsurkunden 1912 und 1947

Konfirmation 1934

Ein 90. Konfirmationsjubiläum hat es in Winningen noch nicht gegeben. 87 Jahre sind es immerhin für zwei dieser Konfirmanden und Konfirmandinnen, die zum Gruppenbild auf der Pfarrtreppe angetreten sind: Liesel Brockmann und Dorothea Lammai (weiß eingekreist), beide 101 Jahre alt, können sich noch gut an ihre Konfirmation erinnern. Rechts im Bild der damalige Lehrer Kohl, links Pfarrer Friedrich Schauß, für den jüngst vor der Treppe des Pfarrhauses ein „Stolperstein" zur Erinnerung eingelassen wurde. Er war u.a. wegen regimekritischer Äußerungen in „Schutzhaft" genommen worden. Mit Redeverbot und Streichung der Besoldung verhängten die Nazis praktisch ein Berufsverbot. Damit war ihm seine Existenz genommen. Er starb 1965. Die Konfirmandinnen und Konfirmanden: 1. Reihe v.l.: Alfred Weyh, Oswald Kröber, Albert Gumm, Karl Romes, Helmut Kröber („Rasierer"), Ewald Kröber, Heinz Frölich, Reinhold Reick, Erich Fries. 2. Reihe: v.l. Else Kröber, geb. Knebel („Else-Bäcker"), Berta Blum, darüber Liesel Brockmann, geb. Ring, Franziska Mäder, geb. Pitsch, Elfriede Brost, geb. Fries, Hilde Molitor, geb. Reick, Otto Kröber, Robert Kröber, Karl Mölich, Karl-Heinz Schwebel. 3. Reihe neben Pfarrer Schlauß: Else Groß, geb. Goß, Margarete Jost, geb. Klinkmann, Dinchen Geißen, geb.Fries, Frieda Richter, geb. Kröber, Alfred Otto, Erika Bötzel, geb.Kröber, Helga Hoffbauer, Hedwig Mella, geb. Pitsch. Obere Reihe v.l. Irmgard Rech, geb.Busse, Ella Schilling, geb.Nagel, Frieda Weyh, geb. Brost, Hedwig Walldorf, geb. Jacobs, Henni Charvaut, geb. Friesenhahn, Dora Lammai, geb. Schiffer.



Konfirmationsurkunde 1934

Konfirmationsbild 1902.
Fotograf war August Knebel,
der "Aafmöhler".

Goldkonfirmationsbild im Jahr 2001
Foto: Klara Prämassing

Goldkonfirmation 2001

„Im Glauben gefestigt"

Wir, das waren 23 Mädchen und 25 Jungen, wurden am 18. März 1951 konfirmiert. Das Schuljahr endete damals noch an Ostern und so war die Konfirmation früher als heute. Zwei Jahre lang hatten wir bei Pfarrer Ecker im Knaudthaus Katechumenen- und Konfirmandenunterricht gehabt und dabei intensiv die Zehn Gebote, Gebete, Psalmen und Lieder gelernt. Eine Woche vor der Konfirmation war die Prüfung vor dem Presbyterium (wir hatten großen Respekt vor den ernst dreinschauenden Männern) und der versammelten Gemeinde. Und dann freuten wir uns auf die Konfirmation.

Alle in Schwarz gekleidet, zogen wir durch den schönen Mittelgang in die Kirche ein. Jeweils zu zweit wurden Mädchen und Jungen am Altar eingesegnet; dabei erhielten wir den Denkspruch, den Pfarrer Ecker für uns ausgesucht hatte. Das war sehr aufregend, aber ich bin mir sicher, dass uns der Unterricht und die Konfirmation im Glauben gefestigt haben. Wichtig war für uns auch, dass wir durch die Konfirmation zum Abendmahl zugelassen waren.

Mein Denkspruch steht im ersten Brief des Paulus an die Römer, Vers 16, und lautet:

Ich schäme mich des Evangeliums vor Christo nicht,
denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle,
die daran glauben.

Dieser Bibelvers hat mich schon 70 Jahre begleitet und ich habe in dieser langen Zeit in mancherlei Lebenssituationen die Kraft Gottes gespürt, die mir geholfen hat.

Nach 50 Jahren, 2001, feierten wir dann gemeinsam mit Pfarrerin Ney in unserer schönen, geschmückten Kirche unsere Goldene Konfirmation. Nie hätte ich mir träumen lassen, dass wir auch noch unser 70jähriges Konfirmationsjubiläum würden feiern können. Das war nun in diesem Jahr und wir haben es uns trotz Corona nicht nehmen lassen, diesen besonderen Tag mit einem Gottesdienst im Freien zu begehen.

Noch heute bin ich sehr glücklich und dankbar, Mitglied unserer Evangelischen Kirchengemeinde zu sein, denn der Glaube und ein intaktes Gemeindeleben sind mir sehr wichtig.

Margot Hennig

Die Entwicklung der Konfirmationsscheine im 19. und 20. Jahrhundert

(Karl E. Siepmann zur Ausstellung 1987 im Evangelischen Gemeindehaus Waldbröl)

Ältestes Attest von 1852

Urkunde von 1929

1943: Das Bild erinnert an die "Kunst" des Nationalsozialismus

Konfirmationsscheine und Konfirmations-Urkunden, Confirmations-Atteste und - die seit Anfang des 19. Jahrhunderts an die Mädchen und Jungen zur Erinnerung an ihre Konfirmation ausgegeben wurden, sind zu bemerkenswerten Zeitdokumenten geworden. "Die Sitte, dem Konfirmanden zum Gedächtnis des Tages seiner Tauferneuerung ein beschriebenes, bedrucktes oder bemaltes Erinnerungsblatt zu überreichen, ist nicht sehr alt", schreibt Martin Starke in seiner 1968 erschienen Dissertation "Evangelische Andachtsbilder". 1723 war in Württemberg die Konfirmation eingeführt worden. Die Konfirmationsdenksprüche wurden seit Beginn des 19. Jahrhunderts am Altar ausgeteilt, da die neue Württembergische Liturgie von 1809 den Pfarrern diesen Brauch nachdrücklich empfahl.

Vier Blätter "für Konfirmanden", die 1817 bei Gustav Ebner in Stuttgart erschienen und von dem Nördlinger Maler Johann M. Voltz entworfen wurden, könnten den Beginn der Entwicklung von bildgeschmückten Konfirmationsscheinen bezeichnen. Im Juni 1852 wurde im Kreis Siegen-Wittgenstein ein völlig schmuckloses und ausschließlich textbezogenes "Confirmations-Attest" ausgegeben. Bald jedoch wurde der Testat-Charakter zugunsten neuer Blattformen aufgegeben und die "Denksprüche" mit biblischen Motiven gestaltet. Das individuelle, handschriftlich eingetragene Bibelwort zur Konfirmation rückt in den Mittelpunkt des Blattes.

In den figuralen und bildlichen Darstellungsblättern findet sich von der Mitte des vorigen Jahrhunderts an die Abendmahls-Darstellung. Seit dem Beginn unseres Jahrhunderts hat sich die bildliche Darstellung der Heimatkirche immer stärker durchgesetzt. Neben den verschiedenen Zeitströmungen christlichen Wandschmucks und religiöser Kunst haben sich aber auch immer wieder zeitgeschichtliche Aspekte in Gestaltung und Bildauswahl der Konfirmationsscheine niedergeschlagen. Das wird besonders deutlich in den Scheinen, die während des Ersten Weltkrieges hergestellt wurden. Die Verbindung von vaterländischer Begeisterung, militaristischem Gedankengut, gottgewollter Kriegsführung und Siegeszuversicht mit der Konfirmationshandlung und -erinnerung war wohl nicht die Regel in der Zeit von 1914-1918, aber häufig. Auch während der nationalsozialistischen Zeit wurden Scheine angeboten.

Heute finden sich auf den Urlunden meist Kirchenansichten der jeweiligen Gemeinden. Aber auch vielfältige, bedeutende und beeindruckende zeitgenössische religiöse Grafik hat ihren Platz auf Konfirmationsurkunden gefunden.

Erika Möhring

„Konfirmande, Konfirmande heu, heu heu!

Katchemäne, Katchemäne, pfui, pfui, pfui

Vor 60 Jahren in Winningen

„Konfirmande, Konfirmande heu, heu heu, Katchemäne, Katchemäne, pfui, pfui, pfui". Es hallt noch heute in meinen Kopf. Es ist „Merdesowend". Auf dem Berg wurde gerade das Martinsfeuer abgebrannt, natürlich das schönste und größte, das die Gemeinde je gesehen hatte. In Begleitung der Winzerkapelle und unter Aufsicht der Feuerwehr zieht ein bunter Lindwurm durch die Winninger Gassen. „Laterne, Laterne, Sonne Mond und Sterne.." Na ja, das war für die kleinen Lampionträger. Unsereins trug die Pechfackel, Symbol der neuen Freiheit, Symbol des Erwachsenwerdens. Kaum dass die Kapelle einmal Luft holen und die Noten umblättern muss, schreien wir „Konfirmande, Konfirmande heu, heu heu, Katchemäne, Katchemäne pfui, pfui, pfui", so laut, dass den „kleinen Katechumenen" unser Ruf wie die Posaunen vor Jericho vorkommen mussten. Wir sind die Herren des Abends, die Konfirmanden - endlich, nach einem Jahr der endlosen Katechumenenzeit.

Gelebte Ökumene: Bei der Sammlung von Brennholz für das Martinsfeuer waren auch die katholischen Jahrgangskameradinnen und -kameraden mit von der Partie.

Klar, dass wir dennoch nicht auf die obligatorische Martinsbrezel verzichten wollten, die an der alten Schule für jedes Kind ausgegeben wurde. Klar, dass man dann noch die Preisvergabe miterleben wollte, bei der eine gestrenge Jury der Winzerkapelle die geschnitzten Rüben mit leuchtenden Weintrauben oder selbstgebastelte Laternen begutachtete. In manchen brannten Kerzen, in anderen leuchteten, modern und mit Batterieversorgung, kleine Lämpchen, wenn der Akku denn den Dorfumzug durchgehalten hatte.

Ich erinnere mich: Irgendwie hatten auch wir als Konfirmanden eine Laterne anzubieten. Das war unüblich und eigentlich gegen die Konfirmandenehre. Sie war aber zu schön, um daheim entsorgt zu werden, denn der eigentliche Laternenträger wollte nicht mitlaufen. Keine Ahnung warum.

Also stand ich als Konfirmand, leicht verschämt aber doch ein wenig spitzbübisch mit einer Leuchtkugel im Getümmel, irgendwie doch hoffend, dass sie den Bläsern ins Auge fallen musste. Und tatsächlich. Karl-Ernst Brühl, damals Chef der Kapelle, rief die erlösenden Worte: „Und nun ein Preis für die Konfirmandenfackel." Es gab -glaube ich - einen „Kringel" Fleischwurst oder waren es nur Pralinen? Die Konfirmanden zogen sich jedenfalls nach der Preisübergabe zum „Fritzchen" zurück, um zu „stippen"…. Na ja, eigentlich wurde man damals ja erst mit 21 zum Erwachsenen erklärt.

Bis zur Konfirmation war es aber noch ein Weilchen. Es folgten Tage des mehr oder weniger strebsamen Lernens. Das evangelische Gesangbuch wurde hier und da verwünscht, mussten doch Strophen um Strophen auswendig gelernt werden. Es half nichts: Denn nichts wäre peinlicher gewesen, als beim großen Konfirmationstest (!) durchzufallen.

Dieser Tag der kirchlichen Reifeprüfung war Aufregung pur. Der inzwischen abgerissene große Saal des Gemeindehauses am Rosenberg war bis auf den letzten Platz gefüllt. Wir nahmen auf der Bühne Platz und schauten in Gesichter, angestrengte Gesichter, voller Erwartung, die nur eines bedeuteten: Es war dieses „hoffentlich macht der Filius seine-Sache-gut-Gesicht und uns keine Schande". Ganz vorne saßen die Mitglieder des Presbyteriums, was die Angelegenheit nicht einfacher, im Gegenteil, noch dramatischer machte. Irgendwie ist mir der gesamte Ablauf abhanden gekommen - der Stress. Irgendwann fiel aber mein

Name und ich konnte, oh Wunder, tatsächlich jene geforderten Worte deklamieren, die von mir verlangt wurden. Bestanden!

Die Konfirmation konnte kommen.
Es war eine aufregende Zeit. Meine Eltern bauten gerade ein Haus, kurz vor der Konfirmation starb die Oma. Was schlimmer war: Der Konfirmand passte in keinen Anzug von der Stange. Da half auch keine Weltreise ins damals ferne Köln zu C&A. Dieses exklusive Modezentrum gab es noch nicht in Koblenz. Ein Schneider nahm also Maß und verpasste dem Konfirmanden ein Gewand, das auch zu einer Hochzeit oder Beerdigung gepasst hätte.

Vor dem Tag der Tage musste die Kirche geschmückt werden. Girlanden wurden aufgehängt und mit weißen Papierblumen drapiert. Dann wurde es festlich. Es war zunächst wie am letzten Kindergartentag. Diesmal durften wir - welche ein Aufstieg - zum Gruppenfoto Aufstellung auf der Treppe zum Pfarrhaus nehmen. Derweil strömten Eltern, Verwandte und die „normale" Gemeinde in die Kirche. Glockengeläut, Orgelspiel, die Gemeinde mit „Standing Ovations" - natürlich andächtig ruhig, Einzug in Doppelreihe in die ersten Bankreihen. Lieder, Ansprachen, Predigt, Konfirmation im Doppelpack. Zu zweit ging es an den Altar. Feierlich wurden Namen und der Konfi-Spruch verlesen und die Konfi-Urkunden ausgehändigt. Segen, Vater Unser, Abendmahl, Auszug, Glückwünsche von Presbyterium, Eltern und Gemeinde. Überstanden!

Zuhause wartete die „Kochfrau", die allerdings - so meine Erinnerung, ein „Koch-Mann" war. Unsere „Koch-Frau" hatte selbst einen Konfirmanden zu beköstigen. Deshalb der Ersatz. Er zauberte, während der kirchlichen Feierlichkeiten, das Konfirmationsmenü.

Was denn serviert wurde, ist mir nicht mehr erinnerlich. Dafür waren die Geschenke wichtiger. Von der Bibel über ein Gesangbuch bis zu praktischeren Jugendträumen gab es doch eine Menge auszupacken, ach ja, auch Geld natürlich, wobei die Endsumme von Bedeutung war, denn sie spielte später in den Gesprächen mit den Mitkonfirmandinnen und -Konfirmanden eine sehr wichtige Rolle. Natürlich gab es vor allem Konfirmations-Glückwunschkarten, bei deren Öffnen mich schon grauste, denn sie mussten alle beantwortet werden. Und es gab Blumen. Und noch mehr Blumen. Sicher denkt heute die Gärtnerei Brühl an jene segensreiche Zeit. Von dort wurden per Autokurier gleich im Zehnerpack Hyazinthen, Hortensien, Nelken, Tulpen, Alpenveilchen (?) geliefert, fein verziert mit einem Kärtchen mit Grüßen für den Konfirmanden. Das Zimmer, im heutigen 50er Nostalgiestil, erinnerte an einen Blumenmarkt, dazwischen der Konfirmand wie ein Pfingstochse drapiert und über ihm der deutsche Wald. Ich weiß bis heute noch nicht, was ein Konfirmand mit Hortensien anfangen soll, aber schön waren sie doch. Ach ja, und so manche Strophe aus dem Gesangbuch singe ich auch heute noch auswendig.

Klaus Lammai

Die Kirche, künstlerisch dargestellt vom Winninger Walter Traus,

Buch-Tipp

von Dr. Ute Paporisz, Kinderärztin und Kinder- und Jugendpsychiaterin

Dr. Ute Paporisz

„Ronja Räubertochter"

von Astrid Lindgren, Oetinger Verlag, 237 Seiten, 15,00 €

"Ich sauge den Sommer in mich rein wie die Wildbienen den Honig..."
„Es ist ein einziger großer Kuchen aus Sonnenaufgängen und Blaubeerreisig…"

So spricht Ronja Räubertochter in dem zauberhaften Entwicklungsroman von Astrid Lindgren, den mir eine liebe Freundin mit dem obigen Zitat in Erinnerung brachte. Initiationsriten, Konfirmation, Erwachsenwerden, Disidentifikation von Vater und Mutter (Genesis 2, 24; Matthäus 19, 4-6)?
Erste verbotene, unglückliche, glückliche Liebe: Tristan und Isolde, Romeo und Julia, Jorinde und Joringel, Ruth und Boas.

Astrid Lindgren, Pazifistin, Naturheilkundlerin, Umweltaktivistin, schreibt eine Ode an die Natur und die Liebe, einen Korintherbrief (13, 1) in ihrer prägnanten, klaren, herzerfrischenden und humorvollen dem Kind gewidmeten Sprache. Wie liebevoll und gewitzt nimmt sie zwei gegnerische Räuberbanden auf die Schippe: „Hosenschisser, schert euch zum Donnerdrummel!", "Potz Pestilenz!".
Da fliegen Bierhumpen durch die Steinhalle. Rumpelwichte treiben ihren Schabernack.

Ronja und Birk leben von Quellwasser und Wildstutenmilch. Sie haben erfahren: „Bevor du reiten lernst, musst du ein Pferd gefangen haben." Die Kinder bringen schlussendlich die Räuberbanden zur Vernunft.

Ob das „Fridays for Future" auch mit den Räubern unserer Welt gelingen wird?
Astrid Lindgren lässt sich mühelos in die Reihe der großartigen Kinder- und Erwachsenentherapeuten wie z. B. Anna Freud, Donald Winnicott und Francoise Dolto einordnen.

Kindersehnsucht – und nicht allein!? **Ein Abend zum Hören und Erzählen**

Für viele Frauen und Männer ist oder bleibt der Kinderwunsch unerfüllt. So viele Menschen können Geschichten der Trauer erzählen rund um den Wunsch, dass ein Kind in ihr Leben kommt. Der Abend will das Thema aufgreifen, der Trauer und den vielen anderen Erfahrungen rund um die Kindersehnsucht Raum geben. So können Solidarität und neue Perspektiven entstehen.
Gesprächspartner und Gesprächspartnerinnen werden von unterschiedlichen Erfahrungen erzählen. Die Teilnehmer können einfach nur zuhören oder sich am Austausch beteiligen.
Der Abend findet statt am **Freitag, den 24. September, ab 19.00 Uhr, im Café Kostbar in Gappenach** (Maifeld).

Das Café öffnet an diesem Abend nur für diese Veranstaltung.
Der Abend wird gestaltet von den Dekanaten Mayen-Mendig und Maifeld-Untermosel; der Caritas Schwangerschaftsberatung, der Kath. Familienbildungsstätte, der Krankenhausseelsorge und der Lebensberatungsstelle Mayen.

Bitte bis zum 21. September unter www.fbs-mayen.de anmeldrn, um eine leichtere Planung zu ermöglichen. Man kann jedoch auch spontan zum Gesprächsabend dazukommen. Bei weiteren Fragen ist Pastoralreferent Oliver Serwas erreichbar unter: 02651-70453-202, oliver.serwas@bistum-trier.de.

Aus der Gruppe: „Schreiben über Gott und die Welt" am Tag 8 nach der Flutkatastrophe

UNFRIEDHOF

Schreibe in maximal 12 Minuten zwei Gedichte zu diesem Foto. So lautete die Schreib-Aufgabe. Ja, „... es war harte Kost", wie mir eine Teilnehmerin anschließend schrieb. Eine andere mailte: „Wie gut, dass Schreiben einen Weg eröffnen kann, sich dem Schweren zu stellen und auch Zeit-Zeugnis abzulegen." Wir haben versucht, mit einem HAIKU* Abstand zu schaffen, das Geschehen erst einmal völlig wertfrei von außen zu betrachten, „einfach" nur zu beschreiben, was wir sehen. Ganz ohne Emotion und Bewertung. Danach erst haben wir in einem ELFCHEN** Gefühle einfließen lassen. *Susanne Barth*

*japanisches Kurzgedicht in 3 Zeilen mit 5 / 7 / 5 Silben **Gedicht mit insgesamt 11 Worten in 5 Zeilen

Screenshot aus: SWR Extra, Friedhof im Flutgebiet Ahr 21.07.2021

Friedhof umgepflügt
Auto zwischen Grabsteinen
Ein Mensch mitten drin
Sabine Behring

Zerstörung der Stätte
Schlamm, Dreck, Geröll, Bäume weg
Auto auf Gräbern, braun
Carola Schick

Schrottplatz mit Grabstein
Kapelle und Autowrack
Sie strahlen in weiß
Susanne Barth

Zerstörung
Kann nicht
Hinschauen, so schlimm
Verlust, Unsicherheit, was passiert
SCHOCK

Angst
vor Unsicherheit
Nicht gekannt, doch
Jetzt! Haben wir Angst!
VERLUSTANGST
Carola Schick

Friedhof
Verwüstete Totenruhe
Ahrtal und Vanuatu
Unglück unfassbar wenn nahe
Klimawandel-Tragödien
Sabine Behring

totenunruhe.
gnadenlos.braun.
erinnerungen.fast.weggespült.
eine.frau.steht.da.
unfriedhof.
Wilma Rademacher-Braick

Abschied und Einführung

Am Sonntag, den 26. September um 10.00 Uhr wird die Einführung des Presbyteriums im Gemeindegottesdienst nachgeholt. Seit Februar 2020 ist das neue Presbyterium gewählt und der Staffelstab der Verantwortung ist längst übergeben. Gleichzeitig werden die langjährigen Presbyter Cornelia Löwenstein und Frank Hoffbauer verabschiedet. Auch Dörthe Frölich scheidet mit dem 1. September aus dem Presbyterium aus. Sie ist die neue Schulreferentin des Kirchenkreises Koblenz und kann als Mitarbeiterin des Kirchenkreises nicht mehr die Funktion der Gemeindepresbyterin ausüben. Susanne Barth wurde vom Presbyterium auf den freigewordenen Platz berufen.

Neue Schulreferentin im Kirchenkreis

Dörthe Frölich, langjährige Presbyterin der Ev. Kirchengemeinde Winningen und ehemalige Schulleiterin der Grundschule in Winningen, wird am **1. September** im Rahmen eines Gottesdienstes in der **Florinskirche um 18.00 Uhr,** in ihr Amt als neue Schulreferentin des Kirchenkreises Koblenz eingeführt.

Das Schulreferat ist eine Einrichtung des Evangelischen Kirchenkreises Koblenz und ist in erster Linie die Verbindungsstelle zwischen den Gemeinden im Kirchenkreis, den Schulen auf deren Gebiet und den Lehrkräften, die in diesen Schulen das Fach Evangelische Religion unterrichten. Im Kirchenkreis Koblenz gibt es zurzeit ca. 250 Schulen, an denen etwa 400 Lehrerinnen und Lehrer evangelischen Religionsunterricht erteilen.

Wichtige Adressen

Gemeindebüro
(Mo-Fr 8.00-12.00 Uhr)
Sekretärin Svenja Lange
Kirchstr.5,
56333 Winningen
Tel. 02606 / 344
Fax 02606 / 1360
E-Mail: winningen@ekir.de
www.ev.kirche-winningen.de

Vorsitzende des Presbyteriums
Gabriele Brost
Tel. 02606 / 962066
E-Mail:
Gabriele.brost@ ekir.de

Pfarrerin Iris Ney
Kirchstr.5,
56333 Winningen
Tel. 02606 / 961668
E-Mail: iris.ney@ekir.de

Kinder- und Jugendbüro
Nico Sossenheimer
Kirchstraße 7,
56333 Winningen
Tel. 02606 / 96 1161
0152 / 09859754
E-Mail: jub.winningen@ekir.de
www.jub-winningen.de

Diakonische Mitarbeiterin
Nicole Erdmann
02606/4444041 oder
01717204417

Küster und Hausmeister
Viktor Hochhalter
Tel. 02606 / 344

Präses besuchte Winningen

Hoffnung ist nicht nur ein Wort. Deshalb trat Präses Dr. Thorsten Latzel (links) vom 6. bis 13. Juli kräftig in die Pedale, radelte von Süd nach Nord, von Saarbrücken nach Wesel durch die Evangelische Kirche im Rheinland und sammelte dabei Hoffnungsgeschichten. „Acht Tage, 40 Gemeinden, eine Botschaft: Wir brechen gemeinsam auf nach Corona", bringt Präses Thorsten Latzel sein Vorhaben auf einen Satz. Am Freitag, den 9. Juli konnten wir Herrn Dr. Latzel in Winningen begrüßen und ihm von unserer Hoffnungsgeschichte erzählen. Im März 2020 wurde alles runtergefahren. Die Vorstellung mit Absperrbändern zu hantieren und in einer Art gesperrten Zone zu sitzen hat uns frustriert.

Wir mussten Platz schaffen, Platz für Neues, neue Ideen, Platz um die Weite des schönen Kirchenschiffes genießen zu können, ohne an die Beschränkungen durch Corona erinnert zu werden.

Kurzerhand wurden die Kirchenbänke, mit Traktoranhänger, nachbarschaftlichem Unterbringungsraum und starken Händen aus der Kirche getragen.

Als Erinnerung konnten wir Herrn Dr. Latzel unser Symbol der Hoffnung mit auf den Weg geben – ein kleiner Stuhl – den man eben leicht verrücken kann. Drinnen – wie draußen. Hinstellen wo es passt. So viele, wie gebraucht werden… Fotos: Klaus Brost

Gedenkgottesdienste im November

Im November beschäftigt sich unsre Gemeinde in drei Gedenkgottesdiensten mit Themen, die nachdenklich machen.

Dienstag, 09. November:
Gottesdienst gegen das Vergessen – im Gedenken an die Reichspogrom-Nacht 1938. Informationen zu Ort und Zeit finden Sie zeitnah in der Tagespresse und auf der Homepage.

Sonntag, 21. November, 10.00 Uhr,
Ev. Kirche Winningen:
Gottesdienst mit Toten-Gedenken und Kerze entzünden für die Menschen aus der Gemeinde, die im letzten Kirchenjahr gestorben sind.

Donnerstag,
25. November:
Gottesdienst gegen Gewalt an Frauen und Mädchen. Informationen zu Ort und Zeit finden Sie zeitnah in der Tagespresse und auf der Homepage.

Schreibworkshops

„Wendepunkte"

Samstag, 2. Oktober 2021, 9.30 – 17.00 Uhr

Mit biblischen Sprachbildern und spielerischen Schreibimpulsen gehen wir auf Entdeckungsreise. Mit Stift und Papier tauchen wir ein in die Wendemanöver unseres Lebens. Wer war am Steuer? Mit welcher Windstärke waren wir unterwegs? Wo, wie und mit wem sind wir angelandet? Wie setzte ich meine Segel für die Zukunft? Schreib- und Gesprächsrunden, Stille und Körpergebete wechseln sich an diesem Tag voller biografischer, berührender und beglückender Momente ab. Wir freuen uns auf jeden, der Gemeinschaft erleben und sich selber neu entdecken möchte. Pfarrerin Iris Ney und Schreib-Coach Susanne Barth begleiten Sie dabei.

„Jahreswende"

Donnerstag, 30. Dezember 2021, 9.30 – 17.00 Uhr

Die Tage zwischen den Jahren laden uns ein zu Rückblick und Vorschau. Mit welchen Hoffnungen bin ich in das vergangene Jahr gestartet? Wurden sie enttäuscht, erfüllt oder gar übertroffen? Welche Gefühle haben mein Jahr geprägt? Wie hat mich das Jahr verändert? Und was wünsche ich mir für die kommenden 12 Monate? Mit biblischen Sprachbildern und spielerischen Schreibimpulsen begleiten Pfarrerin Iris Ney und Schreib-Coach Susanne Barth Sie durch diesen Tag. Mit Körpergebeten vertiefen wir die Worte. Heben Sie in Gemeinschaft die Schätze Ihres Jahres. Sie werden berührt sein von dem, was Sie mit Stift und Papier bergen.

Ort: Evangelisches Gemeindezentrum Winningen.
Teilnehmerbeitrag: 39 € zzgl. eines kulinarischen Beitrages für ein gemeinsames Buffet.

Anmeldung im ev. Pfarrbüro Winningen unter 02606-344
oder winningen@ekir.de

„JÜDISCHES LEBEN"

Veranstaltungs-Tipps „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland"

Samstag, 4. September 2021, 20 Uhr,
Florinskirche Koblenz
Klezmer-Konzert des Ensembles „Shoshana"
Populäre und traditionelle jüdische Lieder und Tänze.
Der Eintritt ist frei

Sonntag, 5. + 12. September 2021, 10-18 Uhr,
Synagoge Laufersweiler / Hunsrück
(6 km vom Flughafen Hahn entfernt)
Alle 2 Stunden „Literarische Führung" durch den Ort entlang des Weges der Erinnerung

Dienstag, 14. September 2021, 18-19 Uhr,
Bundesarchiv Koblenz
Filmvorführung „Jüdische Gemeinden in Rheinland-Pfalz"

Sonntag, 10. Oktober 2021, 17 Uhr,
Florinskirche Koblenz
Psalmen aus christlichen und jüdischen Quellen
Vokalensemble Cantus Floridus, Cappella Confluentes
Eintritt 20 €

Reformationskinderfest Sonntag, 31. Oktober

Am Sonntag, 31. Oktober, feiern wir um 10.00 Uhr Reformationsgottesdienst – mit Kindern und Erwachsenen. Im Anschluss, ab ca. 11.00 Uhr starten wir mit dem Reformationskinderfest. Euch erwarten: Der Aufstieg in den Glockenturm, unsere Schreibstube zu Luthers Zeiten, die Backstube für Reformationsbrötchen, Bogenschießen, kurze Filme…und ab 12.00 Uhr wartet ein großer Suppentopf auf hungrige Kinder und Erwachsene.

Zwei Konzerte in Winningen

ROMANTIK PUR

am **Sonntag, dem 5. September 2021, 17.00 Uhr und 20.00 Uhr,** in der Evangelischen Kirche Winningen, Karten: 30 €, ermäßigt 25 € Tel.: 0651/9790777
oder 02620/1035 sowie
info@internationales-musikfestival-koblenz.de

Im Format „Rolling Tones" ist das finnische **Ensembel Uusikuu am Sonntag, 12. September, 18 Uhr,** im Garten des Ev. Gemeindezentrums Winningen zu Gast. Eintritt 25 Euro incl. VVK. Das Konzert findet im Freien statt. Infos und Karten unter:
www.moselmusikfestival.de/event/rollingtones-uusikuu-winningen/

Musik-Gottesdienst zum 1. Advent:

Die Kirchengemeinde startet **Sonntag, 28. November, 10.00 Uhr,** in die Adventszeit mit einem musikalischen Auftakt. Celloklänge, Gebet und Gemeindegesang gestalten den Gottesdienst am 1. Advent. Wer sich auf eine Predigt freut, komme am 2. Advent.

AbendImpuls-Serie beendet - Chorproben starten wieder

Nach langer, ungewollter Pause hat sich der Chor dazu entschlossen, die Probenarbeit wieder zu beginnen. Fast alle Sängerinnen und Sänger sind gegen das Virus geimpft, und mit der nötigen Vorsicht und bei Einhaltung der noch bestehenden Vorschriften wird das Risiko minimal. Am 10. August sind wir mit einer kleinen Wiedersehensfeier gestartet. Dank sagen wollen wir Michael Fischer, der über die lange Zeit mit seinen wöchentlichen Musikimpulsen dafür gesorgt hat, dass Interesse für und Freude an der Musik wach gehalten wurden und man sich immer wieder treffen konnte. Da für den musikalischen "FeierAbend" die Bestimmungen immer noch restriktiv bzw. die Zulassungsbedingungen für die ZuhörerInnen kompliziert sind, bleibt dieser in diesem Jahr noch ausgesetzt. Auch wenn der Chor pausieren musste, gibt es in diesem Jahr wieder Jubiläen zu feiern: Der Chor bedankt sich für langjährige Mitgliedschaft bei: Christine Groß (5 Jahre), Rosi Becker und Anita Hähn (10 Jahre), Margot Oehl (15 Jahre), Michael Fischer, Chorleitung (20 Jahre) und Ilse Lotoi (25 Jahre). Ilse Lotoi, die auch seit 2010 zuverlässig die Schriftführung übernommen hat, erhielt vom Chorverband die entsprechende Dank-Urkunde und silberne Ehrennadel. *Günter Richter*

Solange wegen der Corona-Pandemie keine Chorproben stattfinden durften, bereitete der AbendImpuls, den der Organist und Leiter des Chores der Evangelischen Kirchengemeinde, Michael Fischer, entwikkelte, den Menschen Freude. Damit der Abend gelang, kümmerten sich der Vorsitzende des Chores, Günter Richter, und die Vize-Chorleiterin, Sigrid Janotta-Fischer, um den organisatorischen Rahmen der Veranstaltung. Wir bedanken uns sehr herzlich bei allen Beteiligten!

Bibelteilen geht online weiter

Am Donnerstag, den 23. September um 20.00 Uhr findet nach der Sommerpause wieder das erste Treffen zum Bibelteilen statt. Anmeldung: Pfarrbüro Winningen. Danach wird der Link zum Zoom Treffen und der Bibeltext an die Teilnehmenden verschickt.

*Die Jugendfreizeit nach Attenhausen ist zum Zeitpunkt des Redaktionsschluses noch im Gange. Daher kommt an dieser Stelle nur das Gruppenbild der Teilnehmenden und Teamer*innen der 1. Woche. Im nächsten DIALOG wird es dann einen Bericht und mehr Fotos zur Freizeit geben. Nico Sossenheimer*

Kinder-Bibel-Tage

in den Herbstferien

Vom 13.-15. Oktober 2021 finden die Kinderbibeltage statt. Teilnehmen können alle Kinder im Alter von 6-12 Jahren. Es erwartet euch ein abwechslungsreiches Programm mit spannenden Geschichten, kreativem Basteln und lustigen Spielen. Die Teilnahmegebühr beträgt 8,- Euro. Das Programm beginnt um 9 Uhr und endet um 12 Uhr. Ab 8 Uhr besteht die Möglichkeit zum gemeinsamen Frühstück nach vorheriger Anmeldung (1,- Euro pro Tag und Person). Die Anmeldung ist auf der Homepage des Kinder- und Jugendbüros möglich.

Selbstbehauptungskurs für Mädchen im November

In Zusammenarbeit mit einer erfahrenen Trainerin bieten wir einen Selbstbehauptungskurs für Mädchen ab 10 Jahren an. Der Kurs wird am 6. und 7. November 2021 in Winningen stattfinden. Wir werden an diesen zwei Tagen viel über Körpersprache, unsere eigene Wahrnehmung und verschiedene Selbstverteidigungstechniken lernen. Weitere Infos und die Möglichkeit zur Anmeldung in Kürze über die Homepage www.jub-winningen.de.

Jugendvertretung Winningen nimmt die Arbeit auf

Am Mittwoch, 14. Juli, war es endlich soweit. Nach coronabedingten Anlaufschwierigkeiten konnten neun Jugendliche vom Ortsgemeinderat Winningen (einstimmig) in die Jugendvertretung gewählt werden.

In der konstituierenden Sitzung wurde Jannik Fachinger zum Vorsitzenden und Kimberly Blum zur stellvertretenden Vorsitzenden der Jugendvertretung gewählt. Auch die ersten Themen wurden besprochen, wie z.B. der neu zu bauende Cage-Soccer-Platz oder die Möglichkeit der Errichtung eines Bikeparks in Winningen.

Im Vorfeld wurde zum ersten Mal in Winningen eine digitale Abstimmung unter den Jugendlichen zur Erstellung der Vorschlagsliste durchgeführt. Die in einem partizipativen Prozess erstellte Vorschlagsliste wurde am 14. Juli dem Ortsgemeinderat Winningen zur Wahl der Jugendvertretung Winningen vorgelegt. In mehreren digitalen Treffen mit Jugendlichen wurde die Wahl vorbereitet und erläutert sowie die Kandidat*innenliste aufgestellt. Zusätzlich hatten alle Jugendlichen aus Winningen die Möglichkeit sich schriftlich bei der Ortsgemeinde zu melden, um sich auf die Vorschlagsliste setzen zu lassen. Mittels des Online-Abstimmungstools „votes.up" und persönlichen Zugangstoken hatten alle Jugendlichen aus Winningen im Alter zwischen 12 bis 21 Jahren 14 Tage Zeit ihre Stimmen abzugeben. Die Wahlbeteiligung lag bei 25%, was unter den Umständen der Corona Pandemie ein hervorragendes Ergebnis ist. 2,5 Jahre beträgt die Amtszeit der Jugendvertreter*innen ehe wieder eine neue Wahl ansteht.

Der neue Jugendbeirat von Winningen steht bereit zur Arbeit: Von hinten links: Lennard Traus, Jannik Fachinger, Kimberly Blum. Von vorne links: Lea Kröber, Alois Kornes, Simon Andrae, Julien Ferges, Fabian Blum. Es fehlt auf dem Bild: Jordan Specht.

Ein großer Dank geht an Sabrina Blum (2. Beigeordnete des Ortsgemeinderates Winningen), die in enger Zusammenarbeit mit Philipp Pilcher (Jugendpfleger der Verbandsgemeinde Rhein-Mosel) und Nico Sossenheimer (Jugendleiter Ev. Kinder- und Jugendbüro Winningen) viel Herzblut und Arbeit in die Errichtung der Jugendvertretung gesteckt hat. Ohne ihr Engagement wäre die Wahl der Jugendvertretung nicht möglich gewesen.

Ein Dank geht auch an die Mitglieder des Ausschuss Jugend, Kultur, Sport und Soziales, die für die Belange der Jugendlichen immer ein offenes Ohr haben und sich konstruktiv und wohlwollend den Herausforderungen zur Bildung einer Jugendvertretung gestellt haben. Nicht zuletzt das einstimmige Abstimmungsergebnis im Ortsgemeinderat und die positiven Unterstützungszusagen aus den Reihen der beteiligten Parteien zeigt, dass Winningen ein Ort ist, in dem Jugendliche gerne gesehen und unterstützt werden und auch offene Türen und Räume zur persönlichen Entwicklung finden.

Die Art und Weise, wie diese Jugendvertretung zu Stande kam, ist bisher einzigartig in der Verbandsgemeinde Rhein-Mosel. Das Ergebnis zeigt, dass ein unbedingter positiver politischer Wille und eine persönliche Ansprache der Jugendlichen der Weg zu einer gelingenden Beteiligung Jugendlicher im Ort sein kann. Vielen Dank an die Jugendlichen, die sich zur Wahl gestellt haben und jetzt in der Jugendvertretung die Interessen der Jugendlichen in Winningen vertreten.

Nico Sossenheimer